



Sichudraß bei ihrer gewöhnlichen Arbeit

Sattler eine selbständige Kaste für sich bilden, die Schuhmacher und Töpfer ebenfalls usw. Es ist auch nicht gestattet, daß ein Töpfer, welcher den Ton mit der Hand formt, die Tochter eines Töpfers heiratet, welcher den Ton auf maschinellem Wege formt. Sie dürfen nur innerhalb ihrer eigenen Kaste heiraten. Wenn ein Brahmane einen anderen Beruf ergreifen möchte, ein Kaufmann wird, oder ein Schatrigas ein religiöser Prediger zu werden wünscht, so ist ihm dieses nicht erlaubt, sondern er muß mit dem Verlust seiner Kaste rechnen, da er ausgestoßen wird. In einer anderen Kaste findet er aber auch keine Aufnahme und so ist er kastenlos geworden, ein — Paria —. In den Paria sind alle Berufe vereinigt, welche mit schmutzigen Arbeiten verbunden sind, wie Vogelfsteller, Fischer, Jäger, Gerber, primitive Dorfmusikanten und die Ausgestoßenen der höheren Kaste. Hier möge noch betont werden, daß bei dem Vordringen feindlicher Stämme in alten Zeiten die Paria am treuesten zu ihren alten Sitten und Ueberlieferungen hielten und weil sie nicht abenteuernd genug waren, ihre Zuflucht in den wilden Dschungels zu suchen, so wurden sie von den anderen Stammesangehörigen, welche die Gewohnheiten und religiösen Kulte der Eroberer annahmen, abgesondert und als „unrein“ bezeichnet. Die Lebensbedingungen, unter denen die Paria ihr Dasein fristen müssen, sind äußerst traurig und trostlos. Es wird ihnen jede Existenzberechtigung abgesprochen. Sie hausen in den gewöhnlichsten Vierteln der Stadt in Wohnungen, welche Höhlen ähnlicher sind, als menschlichen Behausungen. Sanitäre Anlagen sind ihnen etwas völlig fremdes, und in den ungesunden, licht- und luftlosen Räumen wohnen sie mit einer meistens sehr zahlreichen Familie. Kanalisation, Beleuchtung, Ventilation sind ihnen ebenfalls unbekannte Begriffe, nicht einmal eine Wasserleitung ist vorhanden. Benötigt der Paria Wasser, so darf er sich dasselbe nicht selbst aus dem Brunnen schöpfen,